

Quellen zum 4. Kreuzzug kennt Vf. vorzüglich; mit den anderen Kreuzzugsquellen hätte er sich etwas vertrauter machen dürfen. Für das Sarazenenmassaker vor Akkon 1191 wären, gerade im Zusammenhang mit dem hl. Kreuz, das Itinerarium peregrinorum und Ambroise bessere Quellen gewesen als Ernoul. Für die Bedeutung des hl. Kreuzes wäre schließlich auch die Inhaltsangabe von Barbarossas Brief an Saladin in der Kölner Königschronik (die übrigens nicht nach SS. XVII, sondern der Ausgabe von Waitz SS. rer. Germ. zu zitieren ist) S. 140 heranzuziehen gewesen. Diese kritischen Einwände möchten jedoch den allgemeinen Wert der ausgezeichneten und für das Thema grundlegenden Arbeit nicht herabsetzen. H. E. M.

J.-A. Lefèvre, Saint Robert de Molesme dans l'opinion monastique du XII^e et du XIII^e siècle, Anal. Boll. 74 (1956) 50—83, bemüht sich in kritischer Analyse der sich widersprechenden Quellen historisch gesicherte Fakten über den Gründer von Cîteaux zu gewinnen.

E. Brouette, Quand mourut Gervais dit l'Anglais, treizième abbé général de Prémontré?, Anal. Praem. 32 (1956) 337—340, kann als Todestag den 19. Februar 1228 bestimmen.

J. H. Beeler, Castles and strategy in Norman and early Angevin England, Speculum 31 (1956) 581—601, sucht nachzuweisen, daß die normannischen Burgen im eroberten England nach einem strategischen Plan angelegt wurden, wodurch eine Revolte aussichtsreich zu bekämpfen war: das Fehlen dieser festen Plätze hatte die normannische Eroberung überhaupt erst ermöglicht. K. R.

In die Reihe der neueren englischen Arbeiten, welche sich mit den Problemen des 12. Jahrhunderts beschäftigen, ist einzuordnen das gründliche Buch von G. V. S. Scammell, Hugh du Puiset, bishop of Durham (Cambridge 1956, Univ. Press, X u. 355 S.). Dieser Hugo war ein Neffe König Stephans und von 1154—95 Bischof des nördlichsten englischen Bistums, das, mit pfalzgräflichen Rechten ausgestattet — an der Grenze nach Schottland —, eine Sonderstellung in der englischen Staatskirche einnahm. Durham ist zugleich — neben Canterbury, Lincoln und allenfalls noch Salisbury — die einzige englische Bischofsstadt mit einem reichen und alten Archiv (worin es vielleicht alle anderen übertrifft); nimmt man noch dazu, daß in die Zeit des Bischofs Hugo der Becketstreit mit seiner reichen Briefüberlieferung und der Aufschwung des kanonischen Rechts fällt, so wird deutlich, daß die Quellenlage für eine Biographie recht günstig ist. Das Buch erschöpft denn auch den reichlich vorhandenen Stoff in jeder Richtung; die politische Tätigkeit und Stellungnahme Hugos, seine Tätigkeit als Bischof und als — wir würden sagen — Landesherr werden erschöpfend behandelt. Eine Ausgabe der *acta* des Bischofs wird angekündigt; vorläufig ist nur eine Auswahl wichtiger Dokumente beigegeben. W. H.

C. H. Lawrence, The Alleged Exile of archbishop Edmund, Journal of Eccl. Hist. 7 (1956) 160—173, weist nach, daß die Behauptung der ältesten Biographen, daß Eb. Edmund von Canterbury 1240 bei Pontigny in freiwilliger Verbannung gestorben sei, eine Legende ist. Er fand den Tod nicht auf der Flucht vor seinen Feinden in England, sondern auf einer Reise nach Rom, wahrscheinlich um seiner Pflicht der *visitatio liminum* zu genügen. Der Ursprung dieser Legende findet sich in der ältesten, dem Eustachius von Faversham zugeschriebenen Vita Edmunds, die bestrebt ist, sein Schicksal dem des Thomas Becket anzugleichen.